

## **In Sachsen-Anhalt ist der gesellschaftliche Zusammenhalt schwächer als in allen anderen Bundesländern**

### **Studie: Insgesamt positive Entwicklung, aber Abstand zwischen West und Ost wächst / Wirtschaftskraft, Wohlstand, Urbanität und Demographie sind entscheidende Faktoren**

Gütersloh, 12. Mai 2014. Während der vergangenen 25 Jahre hat der gesellschaftliche Zusammenhalt in Sachsen-Anhalt zwar zugenommen, ist aber schwächer als in allen anderen Bundesländern. Das ist das Ergebnis einer Studie der Bertelsmann Stiftung, die untersucht, wie sich in Deutschland seit der Wiedervereinigung die sozialen Beziehungen zu anderen Menschen, die Orientierung am Gemeinwohl und die emotionale Verbundenheit mit dem Gemeinwesen entwickelt haben. Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ zeigt allerdings auch: Die ostdeutschen Länder liegen im bundesweiten Vergleich auf den letzten Plätzen. Der Abstand zum Westen hat sich seit Beginn der 1990er Jahre sogar vergrößert.

Das Ost-West-Gefälle wird in vielen der 31 Indikatoren deutlich, die die umfangreiche Vergleichsstudie ausgewertet hat. Die Daten hat ein Forscherteam aus Sozialwissenschaftlern der privaten Jacobs University Bremen neun Dimensionen zugeordnet, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland seit 1990 zu beschreiben. In sieben dieser neun Dimensionen gehört Sachsen-Anhalt zur Schlussgruppe.

Nur langsam wächst in den ostdeutschen Bundesländern das Vertrauen in Mitmenschen. Direkt nach der Wiedervereinigung war es erheblich niedriger als im Westen. In Sachsen-Anhalt stieg es zwischen zu Beginn des Jahrtausends deutlich an, sank dann jedoch wieder ab und verharrt seitdem auf dem niedrigsten Niveau bundesweit. „Vertrauen in Menschen ist ebenso wertvoll wie zerbrechlich. Eine Vertrauensbasis ist schnell zerstört - sie wieder aufzubauen, erfordert Zeit und Geduld“, sagt Liz Mohn, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung.

Auch Solidarität und Hilfsbereitschaft sind in Sachsen-Anhalt schwächer ausgeprägt als in anderen Bundesländern. Ein Indiz hierfür ist, dass aktuell 79 Prozent der Bürger die Meinung vertreten, dass es die meisten Menschen nicht kümmere, was mit ihren Mitmenschen geschieht. Direkt nach der Wende vertraten nur 71 Prozent diese Auffassung.

Die Akzeptanz von Vielfalt entwickelt sich in Sachsen-Anhalt ambivalent. Zwar sind die Bewohner heute toleranter gegenüber anderen sexuellen Orientierungen, allerdings akzeptieren sie es relativ selten, wenn Zuwanderer ihren traditionellen Lebensstil pflegen. Diesem Befund steht die Erkenntnis aus der Studie entgegen, dass in den Bundesländern mit den höchsten Ausländeranteilen die Bürger am engsten zusammenhalten. „Offenbar empfinden noch immer viele Deutsche Zuwanderung als Bedrohung. Wir sollten stattdessen Vielfalt als Chance begreifen“, sagt Liz Mohn.

Deutlich wird der Unterschied zwischen Ost und West auch bei der Beurteilung der Verteilungsgerechtigkeit. Anfang der 1990er Jahre sagten 17 Prozent der Menschen in Sachsen-Anhalt, dass sie einen gerechten Anteil am Wohlstand erhalten. Zwischen 1996 und 2003 meinten das sogar 33 Prozent. Heute hingegen teilen noch 22 Prozent diese Auffassung. Dagegen sind im Bundesdurchschnitt 48 Prozent der Menschen mit ihrem Lebensstandard zufrieden, in Hamburg sogar 61 Prozent. „In vielen Regionen im Osten scheint der zwischenzeitliche Optimismus einer gewissen Ernüchterung gewichen zu sein“, sagt Kai Unzicker, Experte für gesellschaftliche Entwicklung in der Bertelsmann Stiftung.

Am wenigsten unterscheiden sich Ost- und Westdeutsche bei der Orientierung am Gemeinwohl. Beispielsweise stehen in der Kriminalitätsstatistik die ostdeutschen Länder sogar besser da als etlichen westliche. Im Saarland begehen mehr als acht von 1.000 strafmündigen Bürgern eine Körperverletzung, in den Stadtstaaten sogar mehr als zehn. In Sachsen-Anhalt hingegen sind dies statistisch 6,43, in Sachsen sogar nur 4,14.

Mit ihrer Analyse, welche Einflussgrößen entscheidend für den Grad des Zusammenhalts in einer Gesellschaft sind, liefert die Studie auch Erklärungen, warum die ostdeutschen Bundesländer insgesamt unter dem Durchschnitt liegen: „Je höher das Bruttoinlandsprodukt eines Bundeslandes, je niedriger das Armutsrisiko, je urbaner das Wohnumfeld und je jünger die Bevölkerung, desto höher der Zusammenhalt“, fasst Kai Unzicker, Experte für gesellschaftliche Entwicklung in der Bertelsmann Stiftung, die Ergebnisse der Studie zusammen. Damit wird klar, die Ausgangslage für starken Zusammenhalt ist im Osten deutlich schlechter als im Westen. Bereits im vergangenen Jahr hatte eine internationale Vergleichsstudie der Bertelsmann Stiftung belegt, dass Wirtschaftskraft und Wohlstand förderlich sind für das innere Gefüge einer Gesellschaft. Der innerdeutsche Vergleich zeigt zusätzlich, dass auch ein städtisches Umfeld und eine positive demographische Entwicklung helfen, eine Gesellschaft zusammenzuhalten.

#### *Informationen zum „Radar Gesellschaftlicher Zusammenhalt“*

*Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ ist ein Index der Bertelsmann Stiftung, den ein Forscherteam unter der Leitung von Prof. Klaus Boehnke und Prof. Jan Delhey von der Jacobs University in Bremen erstellt hat. Bereits im Juli 2013 ergab ein internationaler Vergleich, dass die skandinavischen Staaten und die angelsächsischen Einwanderungsländer einen besonders hohen Zusammenhalt aufweisen. Deutschland landete hierbei im Mittelfeld der 34 untersuchten Länder, mit deutlichen Schwächen bei der Akzeptanz von Diversität. Für den innerdeutschen Vergleich der Bundesländer wurden verschiedene Befragungsstudien sowie Daten der amtlichen Statistik in einer sogenannten Sekundäranalyse zusammengeführt und ausgewertet. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird durch 31 Einzelindikatoren in neun Dimensionen erfasst, die sich den drei Themenbereichen „Soziale Beziehungen“, „Verbundenheit mit dem Gemeinwesen“ und „Gemeinwohlorientierung“ zuordnen lassen.*

**Rückfragen an:** Kai Unzicker, Telefon: 0 52 41 / 81 81405  
E-Mail: [kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de](mailto:kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de)

Stephan Vopel, Telefon: 0 52 41 / 81 81397  
E-Mail: [stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de](mailto:stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de)

**Die vollständige Studie, die 16 Bundesländerreports, der Methodenbericht und der komplette Datensatz finden sich unter [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) und [www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de](http://www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de).**